



Lehrplan

Musik

Gymnasium

Klassenstufe 5 bis 9

2020

Inhalt

Vorwort

Jahrgangsübergreifender Teil

Der Beitrag des Faches Musik zur gymnasialen Bildung

Kompetenzen

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Jahrgangsbezogener Teil

Themenfelder Klassenstufe 5 und 6

Themenfelder Klassenstufe 7

Themenfelder Klassenstufe 9

Anhang

Literaturhinweise

Operatoren für das Fach Musik

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für das Gymnasium

Das saarländische Gymnasium als eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs bietet den Schülerinnen und Schülern in einem achtjährigen Bildungsgang eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erziehung und Bildung. Neben der Vermittlung fachlicher Kenntnisse sowie sozialer, methodischer, sprachlicher, interkultureller und ästhetischer Kompetenzen liegt sein Auftrag in der Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit und einer Weltorientierung, die sich aus der Begegnung mit zentralen Gegenständen unserer Kultur ergibt. Mit dem Abschluss des gymnasialen Bildungsgangs sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten und als mündige Bürgerinnen und Bürger verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben sowie an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

Der Bildungsgang am Gymnasium umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 12. Er ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und führt zur Allgemeinen Hochschulreife. Aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt er Schülerinnen und Schülern, die erhöhten Anforderungen gerecht werden, unabhängig von sozialen und kulturellen Voraussetzungen eine vertiefte allgemeine Bildung. Die gymnasiale Bildung bereitet auf ein Hochschulstudium vor, befähigt aber ebenso zum Eintritt in berufsbezogene Bildungsgänge.

Der Unterricht berücksichtigt individuelle Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Durch das Angebot verschiedener Profile sowie von Wahl- und Zusatzangeboten bietet das Gymnasium die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen. Dabei kommt der Förderung leistungsschwächerer ebenso wie besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schülern hohe Bedeutung zu. Der Unterricht soll so angelegt sein, dass die Kinder und Jugendlichen die Freude am Lernen und zunehmend auch die Anstrengungsbereitschaft, die Konzentrationsfähigkeit und die Genauigkeit entwickeln, die eine vertiefte Beschäftigung mit anspruchsvollen bis hin zu wissenschaftlichen Aufgabenstellungen ermöglichen.

Der stetige Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen erfordert in zunehmendem Maße lebenslanges Lernen. Der Unterricht trägt dieser Tatsache Rechnung durch die besondere Betonung methodischer Kompetenzen und durch exemplarisches Lernen. Damit verbunden sind inhaltliche Reduktion sowie der zunehmende Einsatz schülerzentrierter Sozialformen, die eigenständiges Lernen und Teamfähigkeit fördern.

Auch die Verfügbarkeit moderner Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation stellt an die Ausgestaltung des Unterrichts neue Anforderungen. Es ist grundsätzlich Aufgabe aller Fächer, den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Der Unterricht am Gymnasium berücksichtigt die im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) vereinbarten Bildungsstandards. Die Standards umfassen neben inhaltsbezogenen Kompetenzen auch allgemeine Kompetenzen wie zum Beispiel Beurteilungskompetenz und Kommunikationskompetenz sowie methodische Kompetenzen und Lernstrategien, über die die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen, um die inhaltsbezogenen Kompetenzen erwerben zu können.

Die vorliegenden Lehrpläne gehen jeweils von einem fachspezifischen Kompetenzmodell aus, um inhaltsbezogene und allgemeine Kompetenzerwartungen zu formulieren. Die verbindliche Festlegung der allgemeinen Kompetenzen eröffnet Chancen für eine Weiterentwicklung der Unterrichtskultur. Dabei kommt individuellen und kooperativen Lernformen, die selbstorganisiertes Handeln sowie vernetztes Denken fördern, besondere Bedeutung zu.

Die Lehrpläne greifen die schulformübergreifenden Vorgaben der KMK-Bildungsstandards auf und tragen gleichzeitig durch die Auswahl und den Anspruch der inhaltlichen Vorgaben

dem besonderen Anforderungsprofil des Gymnasiums Rechnung. Sie beschränken sich auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind, und enthalten darüber hinaus Hinweise und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung.

Unabhängig von den durch die KMK vereinbarten Bildungsstandards werden sukzessive für alle Fächer kompetenzorientierte Lehrpläne entwickelt. Die Ausrichtung an Kompetenzen ist entscheidend dadurch begründet, dass der Blick auf den Lernprozess und die zu erwerbenden Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerichtet wird. Damit wird eine schülerzentrierte und offene Gestaltung des Unterrichtes gefördert.

Lehrplan Musik

Gymnasium

Jahrgangsübergreifender Teil

Der Beitrag des Faches Musik zur gymnasialen Bildung

Der Musikunterricht am Gymnasium leistet einen wesentlichen Beitrag zur kulturellen Erziehung. Er entwickelt das ästhetische Empfindungs- und Urteilsvermögen der Schülerinnen und Schüler und stellt so unverzichtbare Orientierungshilfen im umfangreichen Musikangebot der heutigen Zeit bereit.

Ein Musikunterricht, der von der heutigen Schülergeneration angenommen werden will, muss die meist popularmusikalischen Hörerfahrungen der Heranwachsenden respektieren und angemessen berücksichtigen. Er muss darüber hinaus den musikalischen Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler erweitern und ihnen einen Zugang zur Kunstmusik in Geschichte und Gegenwart eröffnen.

Der Erwerb vertiefter Fähigkeiten im Bereich der musikalischen Analyse und die wissenschaftlich angemessene Versprachlichung der Analyseergebnisse stehen für den die wissenschaftspropädeutischen und den studienvorbereitenden Aspekte des Musikunterrichts. Zusammen mit der Vermittlung von Wissen über Musikgeschichte und Musiktheorie und der ästhetischen Sensibilisierung leistet das Fach Musik so einen wesentlichen Beitrag zur Allgemeinbildung.

Das Fach Musik schafft den Schülerinnen und Schülern Raum für emotionales Erleben, kreative Gestaltungsmöglichkeiten und künstlerische Erfahrungen, aber auch für Erarbeitung von musikbezogenem Wissen (Analyse), angemessene Beschreibung von Musik, Einordnung von Musik in übergeordnete Zusammenhänge und Beurteilung von Musik. Dabei steht die Praxis im Mittelpunkt.

Ein besonderes Angebot stellen hier die sogenannten Profilklassen (z. B. Bläser- und Streicherklassen, Gesangsklassen oder (Big-)Bandklassen) dar, die über kontinuierliche und intensive Arbeit mit einem Instrument oder der Stimme neben der Ausbildung spezifischer Musizierfähigkeiten zum Erwerb von musikalischen Kenntnissen und Fähigkeiten führen. Der Unterricht in Profilklassen hat aufbauenden Charakter und ermöglicht eine nachhaltige Beschäftigung mit Musik. Das Erlernen elementarer Spiel- und Gesangstechniken ist Ausgangspunkt eines musikalischen Lernprozesses, der auch die weiteren musikalischen Handlungsfelder beinhaltet.

Die Lehrpläne schaffen Transparenz hinsichtlich der schulischen Anforderungen im Fach Musik. Die Kompetenzerwartungen präzisieren das Lernniveau inhaltlich. Dies soll den Unterricht aber nicht reglementieren oder einengen. Inhaltliche und methodische Freiräume sowie unterschiedliche Möglichkeiten der Gewichtungen bleiben auch zukünftig erhalten. Ebenso können sinnvolle Möglichkeiten zum fächerübergreifenden Arbeiten genutzt werden.

Durch die Orientierung an Kompetenzen wird nachvollziehbar, was Schülerinnen und Schüler dauerhaft wissen und können sollen. Der grundsätzliche Aufbau des Lehrplans bleibt über alle Jahrgangsstufen gleich, um die Handhabung zu erleichtern.

Die Basis für den Lehrplan bilden die drei Themen- und Tätigkeitsfelder „Musikpraxis“, „Musikalische Gestaltungsmittel“ und „Musik im Kontext“. Diese weisen schwerpunktmäßig unterschiedliche Inhalte in den einzelnen Klassenstufen auf. Nach Möglichkeit werden mehrere Themen und Tätigkeitsfelder im Unterricht miteinander verbunden.

Allen Themenfeldern werden jeweils fachspezifische Kompetenzen aus jedem der drei Kompetenzbereiche „Musik machen“, „Musik verstehen“ und „Musik hören und reflektieren“ zugeordnet. Durch die teilweise wiederkehrenden Formulierungen bei den Anforderungen in den verschiedenen Jahrgangsstufen wird deutlich, dass es sich im Fach Musik in Teilen um ein Spiralcurriculum handelt. Die zur Formulierung der Kompetenzen verwendeten Operatoren und ihre Definitionen sind dem Lehrplan in einer Liste beigefügt.

Zum musikalischen Lernen gehört es, den Schülerinnen und Schülern ein individuelles (Live-)Erlebnis von Musik zu ermöglichen. Dies muss auch schulisch initiiert werden. Die Teilnahme am lokalen und regionalen Musikleben durch regelmäßige Besuche von Konzert- und Theateraufführungen (Saarländisches Staatstheater, Saarländischer Rundfunk, lokale

Angebote etc.) und die Begegnung mit Musikerinnen und Musikern in den Schulen soll den Schülerinnen und Schülern schulorganisatorisch nicht nur punktuell ermöglicht, sondern muss im Sinne der Nachhaltigkeit prozesshaft unterstützt und gefördert werden.

Ein möglichst vielfältiges Angebot musikalischer Arbeitsgemeinschaften gehört zum Musikleben einer Schule. Dazu zählen z. B. Chor, Orchester, Big Band, Rockband, Jazz-Combo, Ensemble für Neue Musik, Musiktheater, Tanz. Zeitlich begrenzte Projekte können das Angebot bereichern. Arbeitsgemeinschaften und Projekte fördern sowohl musikalische als auch fachübergreifende und außerfachliche Kompetenzen. Sie sind ein wichtiger Träger der Schulkultur. Diese entfaltet sich im Rahmen von Konzerten, Aufführungen und der musikalischen Gestaltung schulischer Veranstaltungen. Dabei ergänzen sich im Idealfall Ensemblearbeit und Ergebnisse aus dem regulären Unterricht. Schule wird so nicht nur als Ort der Kulturvermittlung, sondern auch als Ort des Kulturschaffens erlebt.

Das schulische Musikleben strahlt in das außerschulische Umfeld aus. Schulische Ensembles und Projektgruppen bemühen sich also um Auftrittsmöglichkeiten außerhalb der Schule und pflegen Kontakte zu außerschulischen Partnern. Umgekehrt tragen außerschulische Kulturträger und Institutionen wie Theater, Orchester, Hochschulen, Musikschulen, Vereine, Kirchenmusik und freischaffende Künstlerinnen und Künstler zum Musikleben der Schule bei und bieten die Möglichkeit eines außerschulischen Lernorts. Kooperationen oder gemeinsame Projekte sind nach Möglichkeit anzustreben. Die Verknüpfung von Musikunterricht, schulischem Musikleben und außerschulischer Musikwelt birgt ausgezeichnete Potenziale für ein reichhaltiges Musikleben einer Schule.

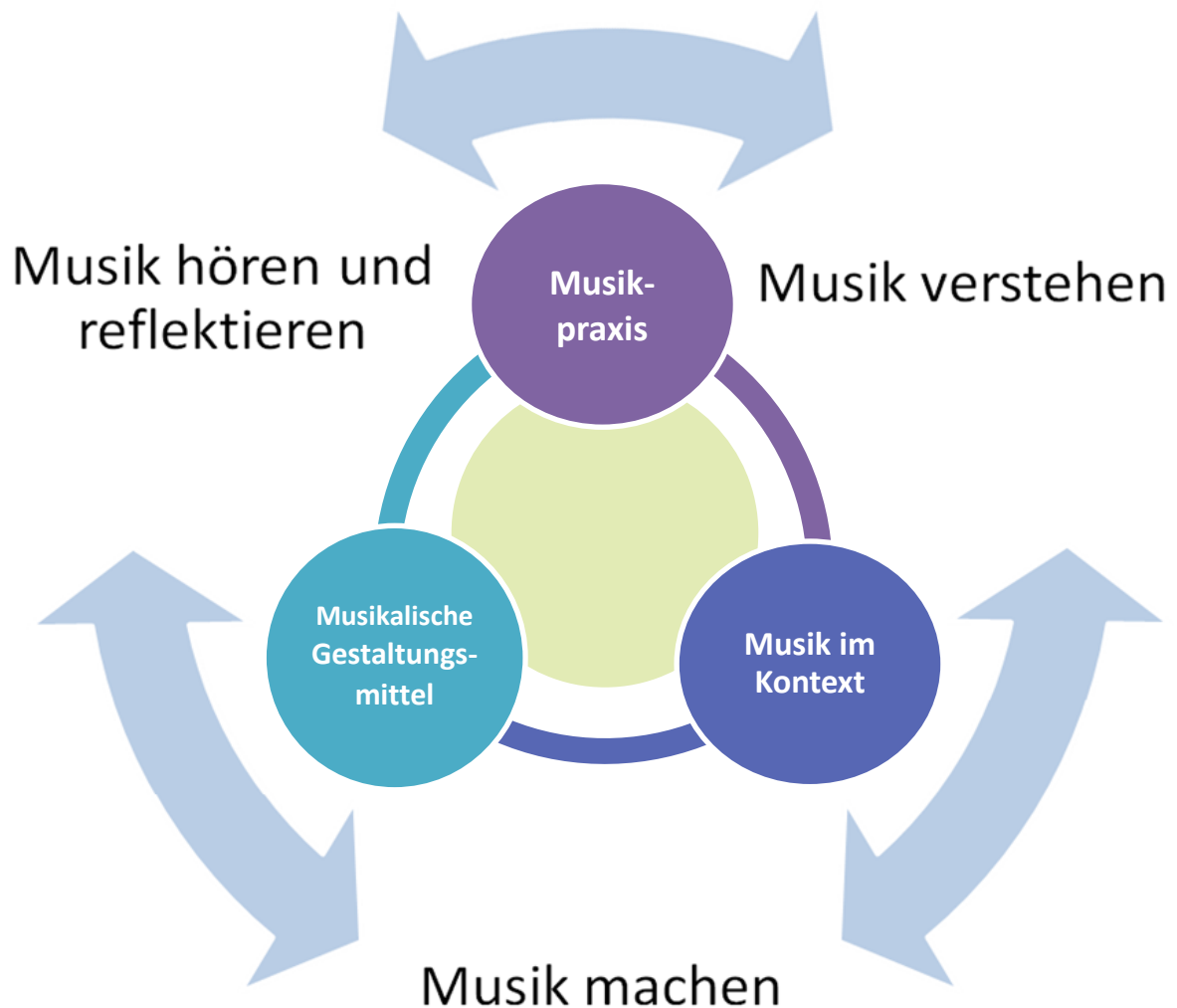
Kompetenzen sowie Themen- und Tätigkeitsfelder

Kompetenzbereiche:

- Musik machen
- Musik hören und reflektieren
- Musik verstehen

Themen- und Tätigkeitsfelder:

- Musikpraxis
- Musikalische Gestaltungsmittel
- Musik im Kontext



Zum Kompetenzbereich 1: Musik machen

Singen, Instrumentalspiel und die Bewegung zur Musik ermöglichen den Schülerinnen und Schülern unmittelbare künstlerisch-ästhetische Erfahrungen und sind daher unverzichtbare Schwerpunkte des Musikunterrichts. Sie ermöglichen einen emotionalen Zugang zur Musik und steigern sowohl die Motivation der Schülerinnen und Schüler als auch ihre sozialen und personalen Kompetenzen, wie zum Beispiel Konzentrations- und Teamfähigkeit. Improvisation fördert darüber hinaus Kreativität.

Es ist von besonderer Bedeutung, einerseits den Spaß am gemeinsamen Musizieren zu fördern und andererseits abstrakte musikgeschichtliche oder musiktheoretische Inhalte besser erfahr- und verstehbar zu machen. Musik führt über das eigene Handeln zum Können, dann zum Wissen und Verstehen.

Zum Kompetenzbereich 2: Musik hören und reflektieren

Die auditive Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler, die Erziehung zu bewusstem und reflektiertem Hören, das Heranführen an bisher unbekannte Klänge und Musikstile, die offene Diskussion darüber und die damit verbundene Steigerung der Toleranz gegenüber Neuem sind wesentliche Ziele des Musikunterrichts.

Musik kann über das Klangliche hinaus in unterschiedlichen Kontexten und Dimensionen reflektiert werden. Sie spiegelt Entstehungszeiten und Weltansichten wider und kann verschiedene Funktionen erfüllen.

Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Musik aus verschiedenen historischen, kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen, mit verschiedenen Gattungen und Stilen auseinander und sind schließlich auch in der Lage, Kriterien zur Beurteilung von Musik beim Musizieren und Hören selbständig anzuwenden.

Zum Kompetenzbereich 3: Musik verstehen

Der adäquate und bewusste Umgang mit Musik umfasst auch eine kognitive Auseinandersetzung mit musikalischen Phänomenen. Notwendig für das Verstehen von Musik und das Musizieren selbst sind grundlegende Kenntnisse über musikalische Gestaltungsmittel, deren bewusstes Wahrnehmen und die Fähigkeit, mit der Notation umzugehen. Dadurch sind Schülerinnen und Schüler in der Lage, den Zusammenhang zwischen musikalischer Gestaltung einerseits und Ausdruck und Intention andererseits zu verstehen.

Bewusste Wahrnehmung äußern Schülerinnen und Schüler z. B. über Bewegung, bildnerisches Gestalten, Notation und Sprache. Um sich über Musik verständigen zu können, bedarf es einer angemessenen Kenntnis und Verwendung der musikalischen Fachsprache.

Zu den Themen- und Tätigkeitsfeldern

Neben den drei Kompetenzbereichen unterscheidet der Lehrplan auch Themen- und Tätigkeitsfelder. In allen Klassenstufen sind dies: Musikpraxis, musikalische Gestaltungsmittel, Musik im Kontext.

Angestrebt wird ein Unterricht, der nach Möglichkeit mehrere Themen- und Tätigkeitsfelder miteinander verbindet. Grundsätzlich werden innerhalb eines jeden Themen- und Tätigkeitsfeldes alle drei Kompetenzbereiche berücksichtigt.

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Der Lehrplan ist nach Themenfeldern gegliedert. Zu jedem Themenfeld werden in einem didaktischen Vorwort die Bedeutung der Thematik für die Schülerinnen und Schüler, die didaktische Konzeption und Besonderheiten, wie z. B. notwendige didaktische Reduktionen, systematisch eingeführte Methoden und Schwerpunkte in den Kompetenzbereichen dargestellt.

Auf dieser Grundlage werden in der linken Spalte Inhalte und in der rechten Spalte Kompetenzerwartungen bzw. Schüleraktivitäten, die zum Kompetenzerwerb beitragen, formuliert.

Die Kompetenzerwartungen bzw. Schüleraktivitäten sind bewusst detailliert beschrieben. Dies geschieht mit dem Ziel, die Intensität der Bearbeitung möglichst präzise festzulegen. So kann vermieden werden, dass Themenfelder entweder zu intensiv oder zu oberflächlich behandelt werden. Die detaillierte Beschreibung darf hierbei nicht als Stofffülle missverstanden werden. Der Lehrplan beschränkt sich vielmehr auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind.

Die Kompetenzerwartungen und Inhalte sind verbindlich.

Aufgrund der angestrebten Verbindung der Themen und Tätigkeitsfelder wird statt eines genauen Zeitansatzes der Anteil an der Unterrichtszeit vorgegeben.